

Im Dunkel der Nacht um die leuchtende Sonne – Aphorismen von Hans Kudzus

Ich liebe Aphorismen, diese kleinen geistreichen, philosophischen Sinnsprüche. Immer wieder taucht in verschiedenen Aphorismus-Sammlungen der Name Hans Kudzus auf. Ich war neugierig, wer das wohl sein könnte, der so kluge Sachen sagt. Eines Tages fand ich bei meinem Buchhändler unter dem Titel „Das Denken bei sich“ eine gerade erschienene Sammlung mit Sprüchen von Hans Kudzus. In dem Vorwort von Dieter Hildebrandt – nein, nicht von dem Kabarettisten, sondern von seinem Namensvetter, dem Schriftsteller – erfuhr ich, dass Hans Kudzus ein einsamer Querkopf war, dass er von 1901 bis 1977 unter sehr beengenden Umständen gelebt hat und mit dem Philosophen Theodor W. Adorno befreundet war. Ich schlug die erste Seite mit den Aphorismen auf; und schon der zweite Spruch schlug mich in Bann. Er lautet: „Auch im Dunkel der Nacht bewegen wir uns doch um die leuchtende Sonne.“ Es ist eigentlich eine Binsenweisheit; jedes Kind weiß heute, dass die Sonne weiterleuchtet, auch wenn es nachts dunkel ist. Man befindet sich lediglich auf der Erdhälfte, die der Sonne abgewandt ist. Hans Kudzus aber macht aus dieser Binsenweisheit einen Aphorismus. Er war offenbar der Meinung, hinter dem astronomischen Phänomen, dass die Sonne auch bei irdischer Dunkelheit leuchtet, verberge sich eine Lebensweisheit. Diese Weisheit sei es wohl wert, darüber nachzudenken. Denn das Dunkel der Nacht galt von je her als ein Bild für Tage und Zeiten im menschlichen Leben, die von Unglück und Trauer bestimmt sind. Eine üble Diagnose bei der routinemäßigen ärztlichen Untersuchung, der Abschied von einem geliebten Menschen, Enttäuschungen, finanzieller Ruin – es gibt viele Anlässe, bei denen sich das Lebenslicht verdunkelt und die Seele nur noch nächtliche Schatten sieht. Dennoch aber, so meint Hans Kudzus, scheint die Sonne weiter, das Leben braucht nur eine halbe Umdrehung, und schon glänzt das Lebenslicht wieder. Hier lediglich zu denken, die Zeit heile eben Wunden, greift viel zu kurz. Die Wendung vom Dunkel zum Licht der Sonne erschüttert tiefe Schichten des Menschen. Wer dies erlebt hat, ist nachher nicht mehr derselbe wie vorher. Sein Leben ist reicher geworden, reicher an Erfahrung, an Weisheit vielleicht auch. Wer durch viele Dunkelheiten gewandert ist, weiß die Sonne oft mehr zu schätzen als einer, der das Dunkel nicht oder nur wenig kennt. Doch bleibt Hans Kudzus die Antwort auf die Frage schuldig, was das denn wohl für eine Sonne sei, die ein so dunkles Erleben erhellen kann. Hans Kudzus war ein ewiger Student, der nach 18 Semestern immer noch keinen Abschluss hatte und auch nie einen machte. Unter seinen Studienfächern war auch die Theologie; in dieser Ausbildung lernte er sicher auch den Pfarrer und Liederdichter Paul Gerhardt kennen. In seinem Lied „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich“ heißt es: „Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ, das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.“ Auch Paul Gerhardts Leben war vom Dunkel geprägt; er war ebenfalls ein ewiger Student, allerdings studierte er ausschließlich Theologie, er erlebte den dreißigjährigen Krieg, und zu allem Überfluss starben ihm vier seiner fünf Kinder im zartesten Kindesalter. Doch blieb er seiner Überzeugung treu, dass sich sein Leben auch in dunkelster Nacht um die eine Sonne dreht, die Jesus Christus heißt. Sie hört nicht auf zu leuchten, wenn unsere Tage dunkel werden, selbst dann nicht, wenn wir den Glauben daran verlieren, dass je die Sonne wieder scheinen

könnte. Sie scheint trotzdem. Auch im Dunkel der Nacht bewegen wir uns um die leuchtende Sonne. Eines Tages werden wir uns und das Leben wieder in ihrem Licht sehen können.